

ARIEL SCHLESINGER
Sichtbarmachung des Kinderfensters



Transformative Intervention am „Kinderfenster“ im Kölner Dom

Das vorgeschlagene Projekt zielt darauf ab, in das sogenannte „Kinderfenster“ im Kölner Dom, das antisemitische Darstellungen enthält, künstlerisch einzugreifen. Die Intervention vollzieht eine Inversion des Fensters, um die Bilder der Außenwelt auszusetzen, anstatt sie innerhalb der Kirche zu verbergen. Die Buntglasscheiben sollen dabei um 180 Grad gedreht werden, sodass die Bilder nun nach außen zeigen. Die ursprüngliche künstlerische Komposition wird beibehalten, jedoch mit umgekehrter Ausrichtung. Mit dieser Geste werden normative Sichtweisen in Frage gestellt und unbequeme Aspekte der Geschichte öffentlich anerkannt. Durch eine Sichtbarmachung dieser Bilder nach außen hin kann sich der Dom zu seinem antisemitischen Erbe bekennen und sein Engagement für die Aufarbeitung historischer Ungerechtigkeiten zeigen. Die Intervention soll sich zudem an der natürlichen Bewegung des Lichts orientieren, sodass die Bilder tagsüber von außen betrachtet werden können; nachts soll ein subtiles Beleuchtungssystem innerhalb des Doms das Fenster für die externe Betrachtung beleuchten. Mein Projektvorschlag nutzt somit die Kunst und Architektur der Kirche, um ihre Vergangenheit zu beleuchten, um einen Dialog und eine Reflexion über ihre Geschichte anzuregen.

Die physische und konzeptionelle Umkehrung erzeugt dabei eine kognitive Dissonanz: Ein mentales Unbehagen, das entsteht, wenn zwei widersprüchliche Vorstellungen nebeneinander existieren. Dieses Unbehagen lädt die Betrachter*innen dazu ein, die Bedeutung der Bilder und ihren historischen und kulturellen Kontext zu überdenken, was zu einem tieferen Verständnis und zur Reflexion über die reiche, aber problematische Vergangenheit führt. Wie wir wissen, können antisemitische Ideen nicht ausgelöscht werden; es gab sie in der Vergangenheit, es gibt sie heute und sie werden weiterhin existieren. Diese Ideen sind eine begriffliche Repräsentation, die man nicht einfach ignorieren kann. Indem das vorgeschlagene Projekt eine Inversion des Fensters vollzieht, löschen wir die Geschichte nicht aus, sondern konfrontieren sie offen und regen zu einem kontinuierlichen Dialog und zur Reflexion an.

Ausgehend von den Erkenntnissen Sigmund Freuds und Melanie Kleins versuche ich in meiner Praxis, Antisemitismus als Ausdruck von Projektion zu untersuchen – ein psychologischer Abwehrmechanismus, bei dem ein Individuum oder eine Gruppe negative oder verbotene Inhalte aus dem eigenen Inneren auf andere überträgt. Durch die Umkehrung der Glasmalerei möchte ich die Rückkehr dieser Projektionen in das kollektive Bewusstsein symbolisch und physisch zum Ausdruck bringen, die einst verborgenen Vorurteile sichtbar machen und die Betrachter*innen auffordern, sich mit den zerstörerischen Folgen des Antisemitismus für die Einzelnen und die Gesellschaft auseinanderzusetzen. Das Projekt untersucht Antisemitismus dabei als ein komplexes Zusammenspiel von Beziehungsdynamiken und ideologischen Konstruktionen, bei dem Machtdynamiken, historische Narrative und ethische Überlegungen zur Verdrängung anerkannt und angesprochen werden müssen. Durch die Inversion des Glasfensters bringt das Projekt diese verdrängten Projektionen symbolisch in das kollektive Bewusstsein zurück und lädt die Betrachter*innen ein, sich mit den historischen und psychologischen Wurzeln antisemitischer Vorurteile auseinanderzusetzen. Der künstlerische Eingriff in dieses Fenster im Herzen einer christlichen Kathedrale – einem Symbol für religiöse und moralische Autorität – fordert die Betrachter*innen



auf, sowohl die Bilder als auch ihren historischen und räumlichen Kontext zu betrachten. Dieser Rahmen lädt zum Nachdenken über den historischen Einfluss der Kirche auf antisemitische Erzählungen ein und geht zugleich auf ihre Möglichkeit ein, zur Heilung und Versöhnung beizutragen. Die physische Umkehrung der Glasmalerei symbolisiert einen Wahrnehmungs- und Moralwandel und ruft zu einer Neugestaltung des kollektiven Gedächtnisses auf.

Die technische Umsetzung der Umkehrung des „Kinderfensters“ erfordert eine sorgfältige Berücksichtigung der Struktur des Fensters, der Glasmalereien und der umgebenden Architektur. Der Prozess würde voraussichtlich die folgenden Schritte umfassen:

1. Dokumentation und Begutachtung: Das Fenster wird gründlich dokumentiert, einschließlich detaillierter Fotos und Messungen der einzelnen Tafeln und des Rahmens. Es wird eine strukturelle Untersuchung durchgeführt, um sicherzustellen, dass das Fenster und die umgebende Struktur die Umkehrung tragen können.

2. Vorsichtiges Entfernen: Die Buntglasscheiben werden vorsichtig aus dem Fensterahmen entfernt, wobei die gängigen konservatorischen Verfahren für die Behandlung von empfindlichem historischem Glas befolgt werden. Die Bleifassung, die die Glasstücke zusammenhält, wird überprüft und gegebenenfalls repariert.

3. Umkehrung der Tafeln: Jede Scheibe wird einzeln um 180 Grad gedreht, sodass die Bilder nun nach außen zeigen. Die Tafeln werden dann wieder sicher in den Rahmen eingesetzt, wobei die ursprüngliche künstlerische Komposition beibehalten wird, jedoch mit umgekehrter Ausrichtung.

4. Beleuchtung (optional): Falls gewünscht, kann in der Kirche ein dezentes Beleuchtungssystem installiert werden, um das Fenster nachts von hinten zu beleuchten, sodass die Bilder von außen sichtbar sind. Die Beleuchtung würde sorgfältig geplant und positioniert werden, um Schäden an der Glasmalerei oder der umgebenden Architektur zu vermeiden.

Laufende Wartung: Das umgedrehte Fenster würde denselben regelmäßigen Wartungs- und Reinigungsverfahren unterliegen wie die anderen Glasfenster des Doms, um seine Erhaltung und Langlebigkeit zu gewährleisten.

Bei der vorgeschlagenen Maßnahme steht die Erhaltung des „Kinderfensters“ im Vordergrund, wobei zugleich die gewünschte konzeptionelle und künstlerische Wirkung erreicht werden soll. Die technische Umsetzung würde von erfahrenen Konservierungsfachleuten durchgeführt werden, die sich an die besten Praktiken für den Umgang mit historischen Glasmalereien halten und jegliche Veränderungen an der Bausubstanz des Doms auf ein Minimum beschränken. Das Projektteam würde eng mit den zuständigen Behörden zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass alle Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen des Eingriffs auf die Struktur und die Atmosphäre des Doms ausgeräumt werden.

Als Teil der vorgeschlagenen Intervention am „Kinderfenster“ im Kölner Dom werden die bestehenden geführten und selbstgeleiteten Rundgänge zudem um einen eigenen Abschnitt zu diesem transformativen Projekt erweitert. Dieser neue Teil der Führung wird die Besucher*innen mit dem historischen Kontext der antisemitischen Bildinhalte vertraut machen und erklären, wie solche Darstellungen antisemitische Erzählungen und die Konstruktion negativer Stereotypen beeinflusst haben. Dieser pädagogische Ansatz zielt darauf ab, den Dialog, die Versöhnung und eine einfühlsamere und informiertere Zukunft zu fördern.

Dieser Projektvorschlag ist für mich ein sehr persönliches Anliegen. Als Nachkomme von Holocaust-Überlebenden in dritter Generation trage ich das Erbe meiner Urgroßeltern in mir, die in den Vernichtungslagern umkamen, und meiner Großeltern, die unter großen Entbehrungen überlebten. Mit dieser Arbeit möchte ich sowohl die einflussreichen als auch die traumatischen Aspekte der Vergangenheit würdigen und gleichzeitig eine neue Perspektive für diejenigen bieten, die diese Ereignisse nicht miterlebt haben, aber ihre Bedeutung verstehen können. Dieses Projekt ist sowohl eine persönliche Hommage als auch ein Aufruf zum Nachdenken und zur Veränderung, ein Plädoyer für Versöhnung und Empathie als treibende Kräfte in unserer Welt.

Ariel Schlesinger Studio-Team und Mitarbeiter

Für dieses Projekt stellen wir ein Expertenteam zusammen, das in enger Zusammenarbeit mit meinem Atelier und dem Team des Doms die Planung, Produktion und Umsetzung des Projekts übernimmt. Wir rechnen mit einer engen Zusammenarbeit mit dem Restaurierungsteam des Doms sowie den zuständigen Stellen für Genehmigungen und Verfahren. Für das Projekt wird das Fachwissen eines Buntglasspezialisten benötigt. Sollte der Dom über keinen eigenen Spezialisten verfügen, sind wir bereit, einen qualifizierten Glaskünstler hinzuzuziehen. Ich kann die Glaskünstlerin Dr. phil. Anna Rothfuss von den Derix Glasstudios (Päpstliche Hofglasmalerei seit 1908) empfehlen, die mich bereits bei der Prüfung der Machbarkeit dieses Projekts beraten hat. Sollte der Dom Interesse an einer Erweiterung des Projekts haben, würde ich gerne den Berliner Kurator und Forscher Boaz Levin zur Mitarbeit einladen. Er könnte, basierend auf den bereits vom Domteam durchgeführten Untersuchungen und dem vorhandenen Skript, sowie den konzeptionellen und künstlerischen Grundlagen der vorgeschlagenen Fensterumkehrung, die narrative Gestaltung des Besuchererlebnisses mitgestalten.

Studio Schlesinger:

Studiolenkung: Jill Smith
Assistenz: Kelvin Purrmann
Produktion: Romy Kiessling